

DOMINIKA JANUS
(UNIWERSYTET GDAŃSKI, GDAŃSK)

‘DANZIG SEHEN UND STERBEN’.
MANIFESTATION DER REGIONALEN VERBUNDENHEIT
IN DANZIGER TODESANZEIGEN¹

ABSTRACT

In the magazine *Unser Danzig* published by ex-citizens of Gdańsk in the years of 1949–2008, one must pay attention not only to politically-engaged texts, but also to obituaries which present lives of the deceased and missing their lost fatherland. The aim of these obituaries is not only to inform about someone’s death, but also to accept the regional origin of the deceased, which is presented by linguistic and paralinguistic means.

KEYWORDS: obituary, Little Homeland, Danzig/ Gdańsk, regional origin, flight and expulsion

STRESZCZENIE

W wydawanym w latach 1949–2008 przez byłych Gdańszczan czasopiśmie *Unser Danzig* uwagę zwracają nie tylko teksty zaangażowane politycznie, ale również nekrologi dokumentujące drogi życiowe zmarłych i ich tęsknotę za utraconą małą ojczyzną. Ich funkcja polega nie tylko na zakomunikowaniu faktu czyjejś śmierci, ale również na zaakcentowaniu przynależności regionalnej zmarłego, co jest realizowane zarówno przy użyciu środków językowych, jak i pozajęzykowych.

SŁOWA KLUCZOWE: nekrolog, mała ojczyzna, Danzig/ Gdańsk, przynależność regionalna, ucieczka i wypędzenie

EINLEITUNG

“1945 war für Danzig ein Schicksalsjahr” schreibt Peter Oliver Loew (2011: 229) und meint damit nicht nur die Tatsache, dass Ende März die historische Innenstadt bei den Kämpfen und Bränden zu 90% zerstört wurde. Es war ein Schicksalsjahr auch für die deutsche Bevölkerung, die ihre Heimat verlassen musste.² “Aus Danzig

¹ Dieser Beitrag ist eine modifizierte und erweiterte Version des Referats, das während des 5. MGV-Kongresses “Region(en) von Mitteleuropa. Historische, kulturelle, sprachliche und literarische Vermittlungen” in Budapest, Ungarn (Oktober 2017) vorgetragen wurde.

² Zwischen 1945 und 1947 verließen 250 000 deutsche Danziger ihre Heimat (Loew 2011: 250).

wurde Gdańsk” (Loew 2011: 227) und in Gdańsk gab es für Deutsche keinen Platz mehr. Es hatte ein weit über Danzig und die Danziger Region hinausgehender Prozess begonnen, der von Historikern und Journalisten als *Aussiedlung*, *Transfer*, *Deportation*, *Zwangsmigration*, *Zwangsaussiedlung*, *Exodus*, *Flucht*, *Auswanderung*, *Austreibung*, aber am häufigsten als *Vertreibung* bezeichnet wird (vgl. Borodziej 2003: 98; Piskorski 2007: 53–63; Röger 2016: 407–418).

Die Danziger Heimatvertriebenen fingen früh an, sich zu organisieren. Im Juni 1945 gründeten sie ein Danziger Hilfskomitee und im März 1946 – den Bund der Danziger e.V. (BdDA), der seit 1959 Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV) ist. Sein Ziel, die “seit 1939/45 ‚versprengt‘ lebenden Angehörigen zur solidarischen, sich in allen Lebenslagen beistehenden Gemeinschaft [zu verbinden]”³, erreichte der BdDA u.a. durch eine aktive Pressearbeit. In den Jahren 1949–2008⁴ wurde nämlich die Zeitschrift *Unser Danzig. Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger* herausgegeben, deren Ziel es war, Danzig als verlorene Heimat im Gedächtnis ihrer ehemaligen Einwohner zu bewahren. Ihre Hauptaufgabe, die darin bestand nicht nur “faktische”, sondern auch “erinnerte Geschichte” (Assmann 2002: 52) zu pflegen, wurde nicht nur durch die Veröffentlichung von sich auf gegenwärtige und vergangene Politik beziehenden Texten umgesetzt, die zumeist den Themenkomplex ‚Flucht und Vertreibung‘ betrafen. Man realisierte sie auch durch die Publikation von jede Nummer der Zeitschrift abschließenden Annoncen, darunter Todesanzeigen, die die Lebenswege der Vertriebenen dokumentierten und deswegen als eine Art “Erinnerungstexte” (vgl. Olszewska 2010: 98) bezeichnet werden können.

Gegenstand der Untersuchungen sind deswegen die in der Zeitschrift *Unser Danzig* (weiter als UD) veröffentlichten Todesanzeigen, deren Funktion es war, nicht nur jemandes Tod mitzuteilen, sondern auch die regionale Zugehörigkeit des jeweiligen Verstorbenen hervorzuheben. Exzerpiert wurden insgesamt 196 Texte im schwarzen Rahmen, darunter 108 aus den Jahrgängen 1963 (Januar–März), 61 aus den Jahrgängen 1983 (Januar–Juni) und 27 aus den Jahrgängen 2008 (Januar–Dezember). Der Beitrag setzt sich zum Ziel, sprachliche und nichtsprachliche Signale zu analysieren, die sich explizit oder implizit auf Danzig als verlorene Heimat und mitteleuropäische Palimpsest-Stadt (vgl. Assmann 2009: 19) mit der komplizierten deutsch-polnischen Geschichte beziehen und dadurch von regionaler Verbundenheit zeugen.

³ <https://www.danziger.info/> (Zugriff am 15.06.2017).

⁴ Seit 2009 erscheint die Zeitschrift *DER WESTPREUSSE – UNSER DANZIG*, in der unter dem gemeinsamen Titel zwei bisher getrennt herausgegebene Mitteilungsblätter integriert wurden (http://www.danzig-online.de/unser_danzig.html, Zugriff am 15.06.2017).

SPRACHLICHES

In Anlehnung an Reiss (1977: 47) nennt Eckkammer (1996: 32) drei Elemente, die den Kern einer Todesanzeige bilden: Name des Verstorbenen, Tatsache seines Ablebens und Kennzeichnung des Senders. Die Autorin zerlegt diese Komponenten in ihre Einzelteile (vgl. die Tabelle 1).

Tabelle 1. Makrostruktur der Todesanzeige (nach Eckkammer 1996: 32–33)

1.	Name des Verstorbenen	1.1. Anrede 1.2. Titel 1.3. Vorname(n) 1.4. Familienname(n) 1.5. Andere Namen
2.	Tatsache seines Ablebens	2.1. Sterbedatum 2.2. Lebensalter 2.3. Todesursache 2.4. Spezifizierung des Versterbens 2.5. Sterbeort
3.	Kennzeichnung des Senders	3.1. Bekanntgebende Partei 3.2. Familienzugehörigkeit, Hinterbliebene 3.3. Namentliche Aufzählung der Betroffenen 3.4. Datum/Ort der Anzeigenaufgabe 3.5. Adresse der mitteilenden Instanz

Unter Einbezug aller fakultativen Zusatzsequenzen schlägt Eckkammer ein Raster mit fünfunddreißig Komponenten vor:

- 1) Symbol
- 2) **Spruch – Motto**
- 3) **Bekanntgebende Partei**
- 4) Familienzugehörigkeit – Hinterbliebene
- 5) **Namentliche Aufzählung der Inserenten**
- 6) Anrede
- 7) **Titel**
- 8) Vorname(n)
- 9) Nachname(n)
- 10) Andere Namen
- 11) **Vereinsmitgliedschaften**
- 12) **Beruf & berufliche Position**
- 13) Dienststelle – Betrieb – Firma
- 14) Geburtsdatum
- 15) Sterbedatum
- 16) Lebensalter

- 17) **Örtliche Herkunft**
- 18) Todesursache
- 19) **Spezifizierung des Versterbens**
- 20) Sterbeort
- 21) Sterbesakramente
- 22) Päpstlicher Segen
- 23) Ausdruck der Trauer
- 24) **Kurzer Nachruf**
- 25) Bestattungsart
- 26) Datum, Ort und Uhrzeit der Bestattung
- 27) Datum, Ort und Uhrzeit der Seelenmesse
- 28) **Adresse der Trauerfamilie**
- 29) Datum und Ort der Anzeigenaufgabe
- 30) Angaben bzw. Wünsche zur Kondolenz
- 31) Antizipierender Dank für die Anteilnahme
- 32) **Wünsche in Bezug auf Kränze und Blumen**
- 33) Dank an Priester, Ärzte etc.
- 34) Bestattungsunternehmen
- 35) Photo der verstorbenen Person

Die Untersuchung des Sprachmaterials zeigt, dass einige von diesen fünfunddreißig Komponenten (durch Fettdruck markiert) Informationen enthalten, die von regionaler Verbundenheit der Verstorbenen mit Danzig zeugen. Diese verbalen Signale der Verbundenheit sind in 90% aller Todesanzeigen präsent und werden jetzt einer detaillierten Analyse unterzogen:

- **Spruch – Motto**

Eckkrammer (1996: 45) bemerkt, dass deutschsprachige Todesanzeigen zu einem Spruch/ Motto neigen, wovon die Tatsache zeugt, dass 40% von ihnen diese Komponente enthalten. In den Todesanzeigen aus dem Jahre 1963 kommen kaum Mottos (nur 4%) vor. In den neueren Jahrgängen (1983 und 2008) sind sie in 33% der Texte im schwarzen Rahmen zu finden, was die von Eckkrammer erwähnte Tendenz bestätigt. Nur in einzelnen Fällen betrifft jedoch der Spruch die verlorene Heimat Danzig, z.B.:

Aus der Heimat einst vertrieben,/ die du doch so sehr geliebt,/ kehrst jetzt heim zum ewigen Frieden,/ wo der Herr die Ruhe gibt.⁵ / Unerwartet verstarb am 31. Dezember 1982 unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante/ Emma K.⁶ geb. L./ im Alter von 86 Jahren./ Ein Leben voller Kraft und Liebe ist still und tapfer zu Ende gegangen./ in stiller Trauer/

⁵ Alle Hervorhebungen von D.J.

⁶ Die Nachnamen der Verstorbenen und Hinterbliebenen werden jeweils gekürzt.

Gerda D., geb. K./ Robert W./ Ilse K./ 3410 Northeim, Häuserstraße 18/ früher Hohenstein, Kreis Danziger Höhe (UD 3/1983)

Es handelt sich dabei um ein anonymes Motto⁷, das dem Themenkomplex ‚Vertreibung – Heimatliebe – Ruhe erst nach dem Tod‘ gewidmet ist.

- **Bekanntgebende Partei; Namentliche Aufzählung der Inserenten**

Die Komponente ‚Bekanntgebende Partei‘, die anfangs auftaucht und meistens durch Personal- oder Possessivpronomina (*ich, wir, mein, unser*) repräsentiert wird, bildet zusammen mit der Komponente ‚Namentliche Aufzählung der Inserenten‘, die die Todesanzeige abschließt, eine Klammer. Im untersuchten Sprachmaterial gibt es Beispiele, wo sich diese Elemente direkt auf Danzig beziehen und an die Danziger Vergangenheit erinnern:

Am 16. Februar 1983 entschlief in Koblenz **unser** Schulfreund/ Herbert G./ im 80. Lebensjahr./ Er besuchte **unsere** Schule von 1912 bis 1918. Bis zuletzt fühlte er sich mit **unserer** Altschülerschaft sehr verbunden, deren Zusammenhalt er besonders förderte. Beim bevorstehenden Treffen in Koblenz wäre er gern dabeigewesen./ Wir gedenken seiner in Dankbarkeit./ **Die Schulvereinigung der/ Rechtstädtischen Knaben-Mittelschule/ zu Danzig** (UD 7/1983)

Ingelore H./ geb. F. – verw. J. – geb. 16.5.1927 in Zoppot Eisenhardtstraße/ gest. 10.10.2008 Bad Kissingen/ In tiefer Trauer und heimatlicher Verbundenheit denken **wir** an Dich, Ingelore, **wir** behalten Dich immer in Erinnerung./ **Im Namen aller Klassenkameradinnen des Oberlyzeums Zoppot, Jahrgang 1927/28/** Birgit E., geb. L. (UD 12/2008)

- **Titel; Beruf & berufliche Position**

Die Angaben zu Titeln bezeichnet Eckkrammer (1996: 66) als “spezifisch deutschsprachiges Phänomen”. Im analysierten Sprachmaterial sind für das hier interessierende Thema vor allem Berufstitel von Belang, die um örtliche Angaben ergänzt werden, z.B.:

Am 14. Januar 1962 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, Vater, Schwiegervater und Bruder/ Friedrich W./ **ehem. Rektor in Danzig-Heubude** [...] (UD 4/1963)

Alfred H./ **Direktor der Sparkasse Danzig** [...] (UD 5/1963)

Am 20. 12. 1982 entschlief unser lieber Vater, der/ **Danziger Maler-Radierer/** Paul K./ im Alter von 91 Jahren. [...] (UD 1-2/1983)

⁷ <http://www.uni-bielefeld.de/lili/personen/useelbach/STUD/trauersprueche.html> (Zugriff am 1.07.2017).

• Vereinsmitgliedschaften

Für deutschsprachige Todesannoncen sind auch Hinweise auf das Vereinsleben des Verstorbenen charakteristisch (10%) (Eckkrammer 1996: 71). Im untersuchten Material tauchen diese Informationen in 6% der Anzeigen auf und beziehen sich jeweils auf Vereinsmitgliedschaften in Landesverbänden und Ortsstellen des Bundes der Danziger e.V., der landsmannschaftlichen Vereinigung der deutschen Danziger, deren Ziel es anfangs war, „den aus ihrem Danziger Heimatgebiet am Ende des Zweiten Weltkriegs (1939–1945) geflüchteten und vertriebenen deutschen Danzigern Rat und Beistand zu gewähren und die Familienzusammenführung zu fördern“⁸. Die Vereinsmitgliedschaft im Bund der Danziger wird in den analysierten Texten vielfach durch typische verbale Signale (z.B. *Bund der Danziger*, *Landesverband*, *Kreisverband*, *Ortsstelle*, *Mitglied*, *Landsmann* usw.) hervorgehoben, z.B.:

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden **des Kassenprüfers unseres Landesverbandes/ Willi B./** mitzuteilen. Wir haben **einen Landsmann** verloren, der immer treu zur Danziger Heimat hielt und den wir in seiner bewährten Arbeit für **den Bund der Danziger** schätzen gelernt haben./ Willi B. wird **in unseren Reihen** unvergessen bleiben./ **Landesverband Niedersachsen** I.A.: Alfred S./ Landesvorsitzender (UD 5/1963)

Wir trauern um unseren/ Willi G./ geb. 3.4.1908 gest. 6.4.1983/ In seiner fast 30jährigen Tätigkeit als **1. Vorsitzender des Bundes der Danziger e. V. Kreisverband Stuttgart**, hat sich Willi G. mit seiner ganzen Kraft für die Ziele und Belange seiner Danziger Heimat und aller Heimatvertriebenen als großer Idealist eingesetzt und stand mit seinem Wissen vielen **Landsleuten** stets treu zur Seite. Für diese aufopfernde Tätigkeit danken wir ihm. Durch seine unermüdliche, hingebungsvolle Arbeit als Vorsitzender gab er uns allen ein Beispiel wahrhafter Heimatliebe./ Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten./ **Bund der Danziger e. V./ Kreisverband Stuttgart/** Herbert D. Herbert R. (UD 9/1983)

Jürgen N./ * 26.3.1935 Danzig † 16.10.2008 Koblenz/ Die **Mitglieder der Ortsstelle Koblenz** nahmen Abschied von ihrem **1. Vorsitzenden/** Herr N. hielt voller Leidenschaft und Liebe zu seiner Heimat die **Landsleute** zusammen./ Nach schwerer Krankheit mußte er uns nun verlassen./ Wir werden ihn nie vergessen./ In Dankbarkeit/ **Ortsstelle Koblenz** (UD 12/2008)

• Örtliche Herkunft

Im Gegensatz zu Angaben zu Titel, Beruf und Vereinsmitgliedschaft sind nach Eckkrammer (1996: 78) Hinweise auf den Geburtsort des Toten nicht relevant. Das untersuchte Sprachmaterial kann diese Feststellung allerdings nicht bestätigen. In den analysierten Annoncen kommen die Informationen über örtliche Herkunft in 25% der Fälle vor, was sie als ein signifikantes Element betrachten lässt, z.B.:

Hedwig W./ früher W./ geb. W./ geb. 1.3.1889 **Danzig/** gest. 27.12.1962 Düsseldorf [...] (UD 4/1963)

⁸ <http://www.danzig-online.de/bund.html> (Zugriff am 11.07.2017).

Am 31. Januar 1963 verstarb unser lieber Vater/ Paul P./ aus **Danzig**/ im Urban-Krankenhaus, Berlin SW 61, im 72. Lebensjahr. [...] (UD 5/1963)

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, guter Vater, Großvater und Onkel/ Willy L./ * 9.4.1902 in **Danzig** † 3.1.1983 in Lübeck [...] (UD 1–2/1983)

An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles entschlief für uns alle unerwartet unsere liebe, älteste Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante/ Thea G./ geb. 19.9.1905 in **Zoppot**/ gest. 16.1.1983 in Hamburg [...] (UD 6/1983)

Wir haben Abschied genommen von unserem Bruder/ Erwin S./ geb. 1922 in **Danzig-Oliva**/ gest. November 2007 in Konstanz [...] (UD 1/2008)

[...] Nach einem reichen, erfüllten Leben entschlief heute im 99. Lebensjahr/ Dipl.-Ing. agr/ Hellmut van R. /geb. 17. Dezember 1909/ **Rosenort, Kreis Tiegenhof/Danzig** [...] (UD 3/2008)

Es ist bemerkenswert, dass die in den meisten Todesanzeigen wiederkehrenden Hinweise auf den Geburts- und Sterbeort (z.B. *Danzig* vs. *Düsseldorf*, *Danzig* vs. *Lübeck*, *Danzig* vs. *Konstanz* usw.) als eine Erinnerung an den Lebensweg des Verstorbenen interpretiert werden können. Dieser Lebensweg ist durch zwei extreme Punkte gekennzeichnet, zwischen denen solche Erlebnisse und Emotionen, wie Vertreibung, Sehnsucht, Unrechtsgefühl usw. stehen.

• Spezifizierung des Versterbens

Angaben zur Art und Weise, zur Ursache und zum Ort des Sterbens kommen nach Eckkammer (1996: 82) in 40% der deutschen Todesanzeigen vor. In Bezug auf das besprochene Thema tauchen im untersuchten Sprachmaterial vor allem Informationen über ‚Art und Weise des Versterbens‘ auf, wobei sich die ‚Qualität des Verscheidens‘ hauptsächlich auf die Entfernung von der Heimat bezieht, z.B.:

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 24. November 1962 **fern seiner geliebten Heimat** mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager/ Uhrmachermeister/ Ernst E./ aus Neuteich [...] (UD 1/1963)

Fern der Heimat entschlief am 10. Dezember 1962 nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater/ Johann K./ im Alter von 81 Jahren. [...] (UD 2/1963)

Fern unserer Heimat ging von uns unsere liebe Tante und Großtante/ Frieda K./ geb. R./ * 26.2.1907 in Danzig [...] (UD 3/1983)

Die Tatsache, dass die analysierte Information oft ins Vorfeld gesetzt wird, kann davon zeugen, dass das Versterben fern der Heimat vom Verstorbenen als das größte Übel betrachtet wurde.

• Kurzer Nachruf

Den Nachruf, der in 32% der deutschsprachigen Todesanzeigen präsent ist, charakterisiert Eckkrammer (1996: 87) folgendermaßen: “[...] der Nachruf überschreitet das Ausmaß der Angaben zur beruflichen Position. Er beinhaltet neben Informationen zum Erfolg der betreffenden Person in der Arbeitswelt auch zahlreiche persönliche Umstände und Begebenheiten wie etwa zu Ortswechseln, zur familiären Situation oder zu eventuellem sozialem Engagement.”. In den Todesannoncen aus *Unser Danzig* sind die uns interessierenden Informationen über den Ortswechsel ‚alte Heimat Danzig – neue Heimat im Westen‘ nicht besonders häufig, wenn sie allerdings vorkommen, dann weisen immer auf das alte und das neue Leben mit dem Wendepunkt ‚Vertreibung‘ hin, z.B.:

Am 19. Dezember 1962 ist/ Fräulein Anna L./ aus Danzig/ nach längeren Leiden in Schleswig verschieden./ Sie war in selbstloser, treuer Pflichterfüllung lange Jahre in der Anwaltsfirma Justizrat Bielewicz, Dr. Nichterlein und Kiewning **in Danzig** tätig. **Nach der Vertreibung aus der Heimat** übte sie ihren Beruf in gleich treuem Pflichtbewußsein bei den Rechtsanwälten Kiewning und Richter aus, **zuerst in Kiel und dann in Schleswig**. [...]“ (UD 3/1963)

Unsere liebe Lehrerein/ Gabriele P./ geb. H./ [...] ist sanft entschlafen./ **Nach der Vertreibung aus der geliebten Heimat** hat sie unsere Schulgemeinschaft gegründet und leitete sie viele Jahre./ Wir haben ihr sehr viel zu verdanken und erinnern uns stets in Verehrung an sie./ Schulgemeinschaft Hoppe’schen Mädchen-Mittelschule zu Danzig. (UD 1–2/1983)

Als nachrufartige Zusätze, die jeweils eine ungestillte Sehnsucht nach der verlorenen Heimat und ein großes Sentiment signalisieren, sind auch die folgenden zu werten, z.B.:

Wir trauern um unseren geliebten Onkel/ Ernst H./ [...] **Er war für uns der letzte Repräsentant einer vergangenen Epoche**. [...] (UD 5/1983)

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebevolle Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante/ Helene H., geb. Z./ [...] hat Gott in Frieden heimgeholt./ **Freud und Leid** begleiteten ihren Lebensweg. In Zeiten der **Not und Vertreibung** war sie mit ihrer Zuversicht und ihrem fröhlichen Herzen bewundernswert. [...] (UD 8/1983)

[...] Unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater/ Erich Johann K./ [...] ist nach einem reichen und erfüllten Leben friedlich im Kreise seiner Familie verstorben./ Sein ganzes Leben hat er uns mit seiner grenzlosen Liebe, warmherzigen Fürsorge und seinem wundervollen Humor umgeben und für immer bereichert./ **Es war ihm vergönnt, seine Heimatstadt Danzig**, von der er so viel erzählt hatte, mit Kindern und Enkeln **mehrmals wieder zu besuchen**. (UD 3/2008)

Mein Freund ist tot!/ Georg C./ [...] Wir kannten uns seit über 75 Jahren, seit April 1932./ **Mit ihm habe ich wieder ein Stück Heimat verloren**. [...] (UD 4/2008)

[...] Ilse S./ [...] **Sie hat den Verlust ihrer geliebten Heimatstadt Danzig nie verwunden**. [...] (UD 12/2008)

Es gibt auch Todesanzeigen, in denen sich diese nachrufartigen Zusätze unmittelbar auf die traurigen Ereignisse des Jahres 1945 beziehen, z.B.:

[...] Gleichzeitig gedenken wir unserer geliebten Eltern und Großeltern/ Johann G./ geb. 30. April 1882/ und/ Margarete G./ geb. Adler, geb. 12. Juni 1890/ die **seit 1945 in Danzig verschollen** sind. (UD 1/1963)

[...] Sohn/ Alfons H./ wurde **ein Opfer der schrecklichen Märztage 1945 auf hoher See**. [...] (UD 6/1963)

• Adresse der Trauerfamilie

Eckkammer (1996: 97) stellt fest, dass in 44% der deutschsprachigen Todesanzeigen die Anschrift der Trauerfamilie (also auch eines Verstorbenen selbst) angegeben wird. Es geht dabei in erster Linie darum, mit den Lesenden in Kontakt zu treten und ihnen zu ermöglichen, eventuelle Kondolenzschreiben an diese Adresse zu richten. In den untersuchten Annoncen sind Angaben zur Adresse in 62% der Fälle präsent. Es kommen entweder Informationen über die aktuelle und die frühere Danziger Anschrift nebeneinander vor oder es wird ausschließlich diese ältere Adresse mitgeteilt, z.B.:

Wir trauern um/ Herbert G./ *2. 5. 1903 † 16. 2. 1983/ Christel G./ Dr. Jürgen G. und Familie/ 5400 Koblenz, Beatusstraße 31/ **früher Danzig, Englischer Damm** (UD 7/1983)

Zum Gedenken/ an meinen lieben Bruder/ Fritz Karl-Heinz B./ geboren am 12. September 1926/ gestorben am 24. April 2007/ Ursula B./ **fr. Danzig, Altstädtischer Graben 27/28** (UD 4/2008)

In Bezug auf die Häufigkeit dieser Angaben in den analysierten Jahrgängen zeichnet sich eine sinkende Tendenz ab: Informationen über die frühere Danziger Anschrift kommen in 80% der Todesanzeigen aus dem Jahre 1963, in 50% – aus dem Jahre 1983 und in nur 15% – aus dem Jahre 2008 vor. Diese hohe Frequenz in den ältesten untersuchten Jahrgängen kann als Ausdruck einer noch sehr lebendigen Sehnsucht nach der verlorenen Heimat interpretiert werden. Die ehemalige Adresse – entweder detailliert oder kurz und bündig angegeben – wird hier als ein echter Schatz betrachtet, als das Einzige, was vom damaligen Leben verblieben ist, z.B.:

Mein liebes Muttchen, gute Oma, Uroma, Tante, unser liebes Omchen/ Marie F./ geb. S., verw. H./ ist im 87. Lebensjahr am 19. Dezember 1962 sanft entschlafen./ In stiller Trauer/ Elsa N., geb. H./ Hilda B., geb. N./ Hans B./ Ulrich, Sabine, Roland/ und Wittich/ Wolfsburg, Schubertring 115/ **früher Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 235-237 (Druckenmüller) und Magdeburger Straße 99**. (UD 2/1963)

Unser Herrgott erlöste am 28. Januar 1963 von schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante/ Marta S./ geb. 18.8.1884 gest. 28.1.1963/ In stiller Trauer/ Ella M., geb.S./ Alma N., geb. S./ Rendsburg, Graf-Zeppelin-Straße 15/ **früher Danzig** (UD 5/1963)

In diesem Sinne verändert sich die Funktion dieses Elements der Makrostruktur erheblich. Es geht hier nicht mehr nur um seine phatische Funktion, sondern darum, an ein Stück Vergangenheit, das mit der verlorenen Heimat verbunden ist, zu erinnern und dies potenziellen Rezipienten mitzuteilen.

• **Wünsche in Bezug auf Kränze und Blumen**

Auch die eine Todesanzeige abrundende Komponente ‚Wünsche in Bezug auf Kränze und Blumen‘ kann sich auf Danzig beziehen, besonders wenn sie eine explizite Bitte um Umwidmung der vorgesehenen finanziellen Mittel auf einen anderen, mit Danzig verbundenen Zweck enthält, z.B.:

[...] Statt freundlich zgedachter Blumen bitten wir im Sinne des Verstorbenen um die Spende an den **DANZIGER FÖRDERKREIS e. V.**⁹, Konto 140 350 bei der Commerzbank AG Lübeck (BLZ 230 400 22). (UD 4/1983)

[...] Im Sinne des Verstorbenen wäre es, wenn an Stelle von Kränzen oder Blumen dem **Apostolischen Visitator der Danziger Katholiken**, Herrn Prälat Prof. Dr. Wolthe, Hildesheim, auf dessen Postscheckkonto Essen Nr. 6007-431 eine Spende für den von ihm herausgegebenen **„Heimatbrief“** überwiesen würde. (UD 8/1983)

NICHTSPRACHLICHES

Von der regionalen Verbundenheit der analysierten Todesanzeigen zeugen auch nichtsprachliche Aspekte. Fix (2008: 348–350), die Nichtsprachliches als Textfaktor berücksichtigt, erwähnt hier u.a. Lokalität, unter der sie den Ort der Publikation versteht. Die Forscherin schreibt: „Es geht [...] um Orte, die von der Kulturgemeinschaft eine bestimmte Bedeutung verliehen bekommen haben und die teilweise [...] ausdrücklich für Mitteilungen bestimmt sind.“ (Fix 2008: 349).

In unserem Fall handelt es sich um das Presse-Medium *Unser Danzig* selbst, wo die Todesanzeigen publiziert werden, denn es ist jeweils nicht zufällig, dass man eine Annonce hier und nicht woanders aufgibt. Diese Zeitschrift als Textträger wird zur Institution, deren Aufgabe es ist, an Danzig als verlorene Heimat zu erinnern und die Danziger zu integrieren. Diese Idee wird nicht nur durch politisch oder geschichtlich gefärbte Texte, sondern auch Todesanzeigen, verwirklicht. Auch wenn in den Annoncen sprachliche Elemente fehlen (und das ist in ca. 10% aller Todesanzeigen der Fall), dient die absichtliche Platzierung dem Zweck, zu kommunizieren: ‚Ein Danziger ist verstorben. Danzig war seine Heimat.‘.

⁹ Mehr dazu unter der Adresse: <http://www.danzig-online.de/foerderkreis.html> (Zugriff am 14.07.2017).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus dem bereits Dargestellten resultieren einige Schlussfolgerungen:

- Obwohl Todesanzeigen primär zu kontaktorientierten Texten gehören¹⁰, zeigt unsere Analyse, dass sie neben der phatischen Funktion auch andere – vor allem die referentielle und die expressive – erfüllen. Die untersuchten Annoncen teilen nämlich mit, dass jemand verstorben ist, der Danzig verlassen musste und bis zum Ende seines Lebens mit dieser Stadt emotional verbunden war.
- Diese regionale Verbundenheit wird im untersuchten Sprachmaterial in zweierlei Form realisiert: sprachlich und nichtsprachlich. In beiden Fällen handelt es sich darum, das Schicksal der deutschen Danziger und ihrer Heimatstadt im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und dadurch an Danzig zu erinnern.
- Sprachliche Signale tauchen in bestimmten Komponenten der Makrostruktur, wie der Spezifizierung des Versterbens, einem kurzen Nachruf oder der Adresse der Trauerfamilie auf. Meistens sind das unmittelbare Verweise auf Danzig und die Danziger Region.
- Als das wichtigste nichtsprachliche Signal gilt die Zeitschrift *Unser Danzig* selbst, deren Wahl als Publikationsmittel jeweils absichtlich ist.
- Aus der Analyse der verbalen und nonverbalen Signale geht das Bild Danzigs als Ort¹¹ (vgl. Assmann 2009: 16) hervor, an dem sich Geschichte abspielte. Jeder einzelne, in einer Todesanzeige nachgezeichnete Lebensweg spiegelt diese Geschichte wider.

LITERATURVERZEICHNIS

- ASSMANN, A. (2009): "Geschichte findet Stadt", in: CSÁKY, M./ LEITGEB, Ch. (ed.): *Kommunikation – Gedächtnis – Raum. Kulturwissenschaften nach dem »Spatial Turn«*, Bielefeld, 13–27.
- ASSMANN, J. (2002): *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in früheren Hochkulturen*, München.
- BORODZIEJ, W. (2003): "Ucieczka – wypędzenie – wysiedlenie przymusowe", in: LAWATY, A./ ORŁOWSKI, H. (ed.): *Polacy i Niemcy. Historia – kultura – polityka*, Poznań, 98–106.
- ECKKRAMMER, E.M. (1996): *Die Todesanzeige als Spiegel kultureller Konventionen: Eine kontrastive Analyse deutscher, englischer, französischer, spanischer, italienischer und portugiesischer Todesanzeigen*, Bonn.
- FIX, U. (2008): "Nichtsprachliches als Textfaktor: Medialität, Materialität, Lokalität", *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 36 (3), 343–354.

¹⁰ Vgl. die Einteilung der in „Unser Danzig“ publizierten Texte in informationsbetonte, meinungsbetonte und kontaktorientierte in Olszewska (2016: 14).

¹¹ "Orte' sind [...] dadurch bestimmt, dass an ihnen bereits gehandelt bzw. etwas erlebt und erlitten wurde. Hier hat Geschichte immer schon stattgefunden und ihre Zeichen in Form von Spuren, Relikten, Resten, Kerben, Narben, Wunden zurückgelassen. Orte haben Namen und Geschichte bzw. Geschichten, sie bergen Vergangenheit." (Assmann 2009: 16).

- LOEW, P.O. (2011): *Danzig. Biographie einer Stadt*, München.
- OLSZEWSKA, D. (2010): “Über Heimatgefühle aus der Perspektive der ehemaligen Danziger”, *Studia Germanica Gedanensia*, 21, Sonderband 5, 97–105.
- OLSZEWSKA, D. (2016): “Danzig als ‚verlorene Heimat‘ und umstrittener Erinnerungsort in der Zeitschrift „UNSER DANZIG“”, *Studia Germanica Gedanensia*, 35, 13–31.
- PISKORSKI, J.M. (2007): *Vertreibung und deutsch-polnische Geschichte. Eine Streitschrift*, Osnabrück.
- REISS, K. (1977): “Textsortenkonventionen. Vergleichende Untersuchung zur Todesanzeige”, *Le Langage et l’Homme*, 35, 46–54.
- RÖGER, M. (2016): *Ucieczka, wypędzenie i przesiedlenie. Medialne wspomnienia i debaty w Niemczech i w Polsce po 1989 roku*, Poznań.

INTERNETQUELLEN

- <http://www.uni-bielefeld.de/lili/personen/useelbach/STUD/trauersprueche.html> (Zugriff am 1.07.2017).
- <https://www.danziger.info/> (Zugriff am 15.06.2017).
- http://www.danzig-online.de/unser_danzig.html (Zugriff am 15.06.2017).
- <http://www.danzig-online.de/bund.html> (Zugriff am 11.07.2017).
- <http://www.danzig-online.de/foerderkreis.html> (Zugriff am 14.07.2017).